

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten so wie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblamseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 113.

Donnerstag, den 26. September 1912.

16. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die **Raff- und Leihholzzeitung** (sogen. Armenholzzeitung) sowie die **Raff- und Leihholzzeitung**, welche mit 3 Mk. bezahlt werden müssen, sind gegen Erstattung dieses Betrages bis **Sonnabend den 28. d. Mts.** im Gemeinde-Büreau während den Dienststunden anzumelden. Annaburg, den 21. September 1912.

Der **Gemeinde-Vorstand**.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 28. September wird hierorts **Schweinemarkt** abgehalten. Beginn des Auftriebs morgens 7 Uhr.

Annaburg, den 23. September 1912.
Der **Gemeinde-Vorstand**.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von 400 Junger Britetts** für die hiesige Schule soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote sind bis zum **27. d. Mts. vormittags 11 Uhr** an den Unterzeichneten zu richten, wofür die Lieferungsbedingungen ausliegen.

Annaburg, den 25. September 1912.
Der **Schulverbandsvorsteher**.
Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Tod des Fehrn. Marschall v. Bieberstein.
Der im Mai ds. Js. zum deutschen Botschafter in London ernannte Freiherr Marschall von Bieberstein, auf dessen diplomatische Wirksamkeit deutsche und englische Friedensfreunde große Hoffnung gesetzt hatten, ist am Dienstag früh, in Badenweiler, wo er augenblicklich zur Kur weilte, plötzlich ver-

storben. Er war seit 1897, Botschafter in Konstantinopel gewesen und vorher, von 1890—1897, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. Am 12. Oktober würde er sein 70. Lebensjahr vollendet haben.

— Das verstärkte Reichsheer. Die Aufstellung der Stammteile der neuen beiden Armeekorps beginnt am 1. Oktober und muß am 6. Oktober beendet sein. Die Städte der neuen Kruppenteile treffen bereits in dieser Woche in den neuen Garnisonen ein, am 1. Oktober melden sich die Offiziere. Zunächst werden für die neuen Formationen die Stammteile aufgestellt, indem bestehende Regimenter ganze Kompagnien, d. h. die Leute des eben beendeten ersten Jahrgangs, an die neuen Formationen abgeben, die sie dementsprechend als Stammkompagnien deckeln. Die Einstellung der Rekruten erfolgt wie überall in der Armee Mitte Oktober und zwar bei den neuen Formationen in verstärktem Maße. Bei den neu aufzustellenden Kompagnien werden zwei Drittel des Bestandes im allgemeinen Rekruten sein. Die Gesamtstärke des deutschen Heeres wird vom 1. Oktober ab 655.914 Köpfe betragen einschließlich der bayerischen Truppen.

— Landwehr-Regimenter werden bei verschiedenen Armeekorps auch in diesem Jahre wieder im Oktober auf 14 Tage aufgestellt werden. Diese Einrichtung hat sich bewährt und ist im Hinblick auf eine Mobilmachung sehr nützlich. Die Landwehr-Jahrgänge üben hierbei im Regimentsverband auf Übungsplätzen. Die Regimenter werden von einem Oberst und drei Majoren geführt, die übrigen Offiziere sind Reserveoffiziere. Bisher hatten die 14tägigen Übungen genügt, um die Regimenter felddienstfähig zu machen. Man wird im Kriegsfalle also bereits nach drei Wochen die Landwehr als durchaus kriegstüchtig ins Feld führen können.

— 75 Jahre preussische Eisenbahn. Ein Gedächtnis für das preussische Eisenbahnwesen war der vergangene Montag: Vor 75 Jahren nämlich, am 23. September 1837, wurde nach langwierigen Verhandlungen durch eine besondere Kabinettsorder

König Friedrich Wilhelms III. die Genehmigung zum Bau der ersten Eisenbahnlinie in Preußen, Berlin—Potsdam, erteilt. Die Anregung zu dem Bau war von dem Nationalökonomem List gegeben worden. Schon ein Jahr später waren die Arbeiten soweit gediehen, daß am 21. September die Teilstrecke Zehlendorf—Potsdam dem Verkehr übergeben werden konnte. Im Oktober 1838 wurde der Betrieb der ganzen Strecke eröffnet, für deren Bewältigung der Zug zunächst „nur“ eine Stunde und dann 45 Minuten gebraucht. Im Postwagen gebrauchte man zur Reise von Berlin nach Potsdam eine Zeit von zwei bis vier Stunden.

— Vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I begann Montag vormittag die Verhandlung gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten Vordardt und Leinert wegen der Vorkommnisse in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 9. Mai, die zur gewaltsamen Entfernung der beiden Abgeordneten führte. Die Anklage lautet gegen Vordardt auf Hausfriedensbruch und Widerstand gegen die Staatsgewalt, gegen Leinert auf Widerstand. Nach Verlesung des amtlichen stenogramms über die Sitzung vom 9. Mai, dessen Wichtigkeit die Angeklagten bis auf einen unwesentlichen Punkt zugaben, gab Vordardt eine Darstellung der Vorgänge, wie sie sich seiner Meinung nach entwickelt hätten, und bezeichnete es als eine Legende, daß er absichtlich die Situation ungeheuer hätte, damit es zum Ausschluß komme. Oberstaatsanwalt Dr. Preuß beantragte gegen Vordardt unter Jubilation mildernde Umstände wegen Hausfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt fünf Wochen Gefängnis, gegen Leinert wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt 200 Mark Geldstrafe event. 20 Tage Gefängnis.

— Gegen die deutsche Eroberungsjucht flüchten sich die bedrohten kleinen Staaten, Holland, Belgien, Dänemark in die schützenden Arme Englands, das allein den Bedrängten helfen kann. So kann man es in einem Londoner Blatte lesen, das des großen Seefeldens Sir Francis Drake Geist zur Rettung

Um Lieb' und Trenn'

von Otto Elfer.

30]

Nachdruck verboten.

Einesteils sagte sich Arrita, daß der sonnen-durchleuchtete Park, die umhergeschwärmende Gesellschaft kaum eine Zusammenkunft gestatten würde. Hätten sie sich auch von der Gesellschaft getrennt, so konnten sie doch jeden Augenblick durch das Erscheinen anderer Personen gestört werden. Man hätte Rücksicht nehmen müssen, man hätte nicht volle Freiheit des Sprechens und Handelns besitzen. Anderenteils wollte Arrita aber auch die Erregung Bertholds bis zur höchsten Spannung treiben, daß er sich fest und unerschütterlich in das Netz verwickeln mußte, daß sie über ihn geworfen.

Sie lebte nach jenerurchbaren Eröffnung des alten Schriftstellers in einer inneren Erregung, welche zu ertragen auf die Dauer nicht möglich war. Sie hatte daran gedacht, durch eine Abreise diese Spannung zu lösen, aber dann mußte sie auf den Plan verzichten, den sie bereits mit so großem Geschick eingelegt. Das wollte sie nicht und trotz blieb sie, obgleich sie ahnte, daß eine heimliche Gefahr über ihrem Haupte schwebte. Aber war sie erst einmal die Verlobte des Grafen Bertholdstein, dann konnte sie jene heimliche Gefahr verachten.

So wollte sie denn ein Ende machen. Das Tändeln mit der Liebe genigte ihr nicht mehr, jetzt wollte sie das entscheidende Wort des Grafen hören, und um das herbeizuführen, wandte sie sich nicht nur jene Künste einer schlauen Kofetterie an, sondern

suchte auch den Augenblick der Entscheidung so lange hinauszuzögern, bis seine Erregung, seine Ungeduld den höchsten Punkt erreicht und sich in einer ernsthaften Erklärung Luft machte.

Der Graf hatte sich schon einige Male nach der Richtung entfernt, die sie ihm angedeutet, und hatte sie fragend angeblickt. Aber lächelnd schüttelte sie jedesmal das Köpfchen, so daß er ärgertlich und ungeduldig zur Gesellschaft zurückkehrte.

Der Abend senkte sich nieder. In dem großen Mitternachtsaal erscholl die Musik, es sollte getanzt werden und die Paare ordneten sich zur Polonaise.

Da dem Grafen Berthold Lenka als Tischdame bestimmt war, so mußte er mit ihr auch die Polonaise tanzen. Diese Pflicht, die er sonst mit Freunden begrüßt haben würde, ward ihm heute zur Pein. Stumm schritt er an der Seite seiner Tänzerin dahin, aber er mußte doch ihre Hand halten, er mußte ihren Arm auf dem seinen fühlen, er mußte ihr ernstes, blaßes Gesicht und ihre traurigen Augen bemerken.

Dieser Blick schnitt ihm in die Seele. Aber zugleich bäumte sich in ihm der Trotz empor. Was kümmerte ihn Lenka, die ihm doch erklärt hatte, daß sie ihn nicht liebe? Was kümmerte ihn ihre ernste, traurige Stimmung, die sie doch wahrlich nicht seinerwegen beherzichte, sondern des anderen Mannes wegen, dessen Abwesenheit sie bedauerte.

Seine Blicke schweiften zu Arrita hinüber, welche mit einem Offizier tanzte. Ihre Augen begegneten sich, und Berthold glaubte in ihrem Auge einen geheimen Wink zu lesen.

Er erbeute. — Sollte der Augenblick gekommen sein, wo Arrita ihn erlösen wollte?

Nach beendet er den Tanz und verabschiedete sich von Lenka, die ihm traurig nachblickte. Da fühlte sie eine Hand auf ihrem Arm, die alte Gräfin Bertholdstein neben ihr.

„So traurig und allein, mein Kind?“ fragte die alte Dame gütig. „Wo ist Berthold? Er tanzt doch eben mit Hinen?“

„Ja, gnädigste Gräfin — doch meine Unterhaltung möchte ihm wohl langweilig werden.“

Der Gräfin Gesicht nahm einen ärgerlichen Ausdruck an.

„Er ist toll,“ sprach sie leise. „Ich werde einmal ernstlich mit ihm sprechen. Wo ist er? Sehen Sie ihn noch, liebes Kind?“

„Er hat eben den Saal verlassen,“ entgegnete Lenka und vermochte kaum die Tränen zurückzuhalten, denn sie hatte wohl bemerkt, wie Arrita Berthold einen Blick zugeworfen und wie sie den Saal verlassen hat, worauf er ihr folgte.

„Nun denn, wenn er zurückkommt,“ sprach die Gräfin.

„Wenn es dann nicht zu spät ist,“ flüsterte Lenka unwillkürlich.

„Was meinen Sie damit?“

Lenka erschraf. Sie wollte nicht die Berräterin spielen. „Verzeihen Sie, Frau Gräfin — meine Worte haben nichts zu bedeuten.“

Die alte Dame sah Lenka aufmerksam an, streichelte dann zärtlich die blaffen Wangen Lenkas

herausbeschwört. Deutschlands Flotte wurde, wie es weiter heißt, einzig und allein für einen Krieg gegen England geschaffen. Dieses habe daher keine dringendere Aufgabe zu erfüllen, als seine feierlichere Ueberlegenheit gegenüber Deutschland zu erhalten und wo möglich noch zu steigern. Derartige Dinge erfüllen so weite Kreise des englischen Volkes, daß eine freundschaftliche Annäherung Deutschlands und Englands trotz der anerkanntesten Bemühungen einzelner, eine Verständigung herbeizuführen, für absehbare Zeit undenkbar ist.

Zum türkisch-italienischen Kriege. Die Hoffnung, daß die Feindseligkeiten nach dem ersten Kriegsjahr zu ihrem Abschluß gelangen, und daß der Friede geschlossen werden würde, scheint sich nicht bestätigen zu wollen. Die türkische Regierung ließ jedoch ihren Entschluß zur Fortsetzung des Krieges erklären, da ihr die Annahme der in den Schweizer Verhandlungen festgestellten Bedingungen unmöglich ist.

Vokales und Provinzielles.

Anaaburg. Der Konsum, Produktivität, Spar- und Bau-Verein für Annaaburg und Umgegend (S. 6. n. b. S.) hielt am Sonntag den 22. d. Mts. in Becks Gesellschafts-Haus seine Jahres-Generalversammlung ab. Aus dem vom Geschäftsführer Herrn Gich erstatteten Bericht über das 10. Geschäftsjahr 1911/1912 ist zu entnehmen, daß der Umsatz im eigenen Geschäft 156 358,58 Mk. betrug, im Vorjahre 121 945,91 Mk. mithin ein Mehr von 34 412,67 Mk. Der Umsatz im Vereinstanten-Geschäfte betrug 28 082,50 Mk. im Vorjahre 23 335,— Mk., also ein Mehr von 4 747,50 Mk. Als Rückvergütung gelangen in diesem Jahr nach reichlichen Abschreibungen wiederum 4 Proz. = 7 084,12 Mk. und 5 Proz. Sparrabatt = 8 855,15 Mk. zusammen 13 939,27 Mk. zur Verteilung. Die Mitgliederzahl stieg von 400 auf 475. Die auscheidenden Mitglieder vom Vorstand Herr Gich, vom Ausschußrat die Herren König und Schurig wurden wiedergewählt.

— Jagd auf wilde Kaninchen. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat im Hinblick darauf, daß die neuere Gesetzgebung grundsätzlich die wilden Kaninchen dem freien Tierfang unterwirft, eine Polizeiverordnung erlassen, nach der, wenn ein fremdes Grundstück zum Zwecke des Fangens wilder Kaninchen betreten will, hierzu nicht nur die Genehmigung des Grundeigentümers, sondern auch des Jagdberechtigten bedarf. Auf Grund dieser Polizeiverordnung erteilte die Strafammer zu Torgau einem Arbeiter, der ohne die geforderte Genehmigung auf einem fremden Grundstück vor einem Kaninchenbau ein Fisen ausgelegt hatte, die Revision des Angeklagten hat der erste Strafsenat des Kammergerichts mit der Begründung zurückgewiesen, daß die Polizeiverordnung auch insoweit nicht zu beanstanden ist, als sie für den Kaninchenfang auf fremdem Grundstücke die Genehmigung des Jagdberechtigten verlangt.

— Die von der Gemeindevertretung in **Hannsdorf** unterm 21. v. Mts. auf eine jährige Periode vollzogene Wahl des Landwirts Friedrich Schwarze, dafelbst, zum Schöffen ist seitens des Kreisausschusses Torgau bestätigt und der Genannte für gedachtes Amt vereidigt worden.

— Der Kreisamtsnotar der fortschrittlichen Volkspartei des **Wahlkreises Torgau-Liebenwerda** hielt am Sonntag in Falkenberg eine Hauptversammlung ab, die von allen Ortsvereinen innerhals des Wahlkreises besetzt worden war. Für

den vom 4.—6. Oktober in Mannheim tagenden allgemeinen Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei wurden 3 Delegierte gewählt, denen bezüglich der dort zur Beratung kommenden Frauenrechtsfrage aufgegeben wurde, sich dem Beschlusse des Provinzialverbandes der fortschrittlichen Volkspartei anzuschließen, nach dem ein allmählicher Ausbau der Frauenrechte anzubahnen ist und zunächst den erwerbstätigen selbständigen Frauen das Wahlrecht und die damit in Verbindung stehenden politischen Rechte eingeräumt werden sollen. Im übrigen wurde den Delegierten wegen ihrer Stellungnahme zu den weiteren Vorträgen des Parteitages freie Hand gelassen. Ferner beschäftigte sich die Versammlung sehr eingehend mit dem weiteren Ausbau der Kreisorganisationen, deren Selbständigkeit gegenüber den nationalliberalen Gruppen auch in Zukunft gewahrt werden soll. Es wurden außerdem für den kommenden Winter größere Versammlungen in verschiedenen Orten (u. a. auch in Torgau Ende Oktober) in Aussicht genommen. Eine längere Aussprache verurteilte dann noch die ferner auf der Tagesordnung stehende Stellungnahme zur Landtagswahl, die im kommenden Jahre wieder stattfindet. Das Resultat war der einstimmige Beschluß, diesmal nicht, wie bei den früheren Landtagswahlen von parteiwegem außer Aktion zu bleiben, sondern es sollen die liberalen Wähler zur regsten Beteiligung aufgefordert und in allen Wahlbezirken eigene Wahlmänner aufgestellt werden. Die Vorbereitungen hierzu sollen schon demnächst in die Wege geleitet werden. Die Stimmung bezüglich der Aussichten bei der Wahl war recht hoffnungsvoll. Für den Bezirksverbandsvorstand nahm Herr Parteisekretär Schulz an den Beratungen teil.

Torgau, 19. Sept. Schweine- und Pferdemarkt. Heute fand hier Schweine- und Pferdemarkt statt. Es waren 85 Läufer, 500 Ferkel und 42 Pferde angetrieben. Läuferfleisch erzielten einen Preis von 35—60 Pf., das Paar Ferkel einen solchen von 24—36 Mk. Für Pferde wurden gefordert 200 bis 1400 Mk. Der Geschäftsgang war auf beiden Märkten schleppend.

Torgau, 20. Sept. (Ausbruch zweier Verbrecher.) Aus dem hiesigen Polizeigefängnis sind zwei Verbrecher, die gestern von Berlin hier angekommen sind und heute früh nach dem Zuchthaus Lichtenburg bei Torgau weitergebracht werden sollten, ausgebrochen. Die beiden Verbrecher, die in einer Zelle untergebracht worden waren, schraubten aus der eisernen Zelle eine Stange los, mit der sie die Zellentür aufbrachen.

Torgau, 20. Sept. Die Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen ist vom Prinzen Oskar von Preußen, der ihr als Vertreter des Kaisers betreten wird, auf Sonnabend, den 19. Oktober festgesetzt worden.

Wittenberg, 20. Sept. Heute vormittag erfolgte in einem Verhörerum in der Dynamitfabrik Reinsdorf eine Pulverexplosion, wobei 3 Beamte und ein Arbeiter erheblich verletzt wurden. Betriebsstörungen traten nicht ein. Am schlimmsten ist der Arbeiter von dem Unfall betroffen. Die anderen, die durch die Explosion meggeschleudert wurden, erlitten Beinbrüche und Quetschungen.

Wittenberg, 23. Sept. In der Elbe ertrunken ist heute Vormittag gegen 8 Uhr der Bootsmann Hesse aus Langermünde. Der Genannte war auf einem Kahn beschäftigt, der in der Nähe des Expeditionsvereins an der Dresdenerstraße angelegt hatte.

Beim Bösen des Stahldrahtes, mit dem der Kahn am Ufer befestigt war, verwickelte er sich in diesen, verlor dadurch seinen Galt und stürzte in das Wasser. Die Rettungsversuche der anderen Bootleute blieben leider ohne Erfolg, da Hesse aufsteigend unter dem Kahn kam. Er war 40 Jahre alt, verheiratet und hinterläßt eine Frau mit drei noch schulpflichtigen Kindern.

Wittenberg, 23. Sept. In einem Graben ertrunken ist am Sonnabend nachmittag der in der Gelbgießerei des Herrn Winger hier selbst beschäftigte Gelbgießer Walter aus Gräfenhainichen. Der Genannte hatte am Sonnabend auf dem Fleischerwerber mehrere Arbeiten ausgeführt und begab sich nachmittags gegen 3 Uhr allein auf dem Heimweg nach Wittenberg. Um sein Ziel eher zu erreichen, schlug er den Weg über die Wiesen nach der Probstei zu ein. Ein junges Mädchen, das mit Heumachen beschäftigt war, warnte ihn auch, dort weiterzugeben, da er einen tiefen Graben zu überqueren habe. Walter befolgte diese Warnung aber nicht, entledigte sich seiner Stiefel und wollte den Graben durchwaten. Hierbei ist er ertrunken. Da das Mädchen den jungen Mann nicht weiter beachtete, wurden erst, nachdem er vermisst worden war, Nachforschungen nach ihm angestellt, worauf dann gestern nachmittag die Leiche im Graben aufgefunden wurde. Die alsbald benachrichtigten Eltern holten die Leiche ihres Sohnes hier ab und brachten sie nach Gräfenhainichen. Walter war 20 Jahre alt.

GutsMuth, 23. Sept. Gestern nachmittag 5^{1/2} Uhr nahe unserem Orte von Leipzig her ein Flugapparat in geringer Höhe. Nahe dem Dorfe, rechts an der Straße nach Pratau ging der Apparat in sicherem Gleitflug nieder. Beim entziehen Herr Ing. Schauenburg und ein Monteur, beide von der Allgemeinen Flieger-Gesellschaft. Die Landung erfolgte wegen eines Motordefektes. Herr Schauenburg reiste alsbald nach Leipzig, um die nötigen Ersatzteile zu holen, die heute eintreffen dürften. Die Weiterfahrt nach Johannistal dürfte noch heute nachmittag erfolgen.

Finstervalde, 21. Sept. Auf dem Wege Finstervalde-Frankena wurde der Buchhalter Heintze aus Kurbau „Baldfrieden“ von einem unbekannten Mann angefallen, der ihm ein an seinem Fahrrad befestigtes Paket entriß und die Flucht ergriff, so daß H. mit dem Rade stürzte. H. verfolgte den Wegelagerer und feuerte zwei Revolverkugeln auf ihn ab, worauf dieser das Paket fallen ließ. Die Wuchung der Wäsche in der Nähe des Weges blieb erfolglos.

Glennburg, 20. Sept. Ein nach hier zugereister Monteur, der 19 Jahre alte Max Blöthner aus Leipzig, kam heute vormittag zu der in der Wuldestraße 1 mochnhaften Witwe Tzulmann, um ein Zimmer zu mieten. Er kam gegen Mittag wieder und mietete dasselbe. Hierbei erbat er sich einen festen Stuhl, wie er ausdrücklich betonte. Den Stuhl wollte er zum Zusammenklappen seiner auf dem Bahahof lagernden Sachen verwenden. Wöthlich erludte er die Frau, ihm ein Zahnmarkstück zu wecheln. Während die Frau in ihrem Geldbeutel nach Wechselgeld suchte, warf Blöthner im Nu seine Pelermie über den Kopf der Frau, schlang den Stuhl um ihren Hals und versuchte, sie zu erwürgen. Auf die Hilferufe eilten Nachbarn herbei, die den Verbrecher festnahmen und ihn der Polizei übergaben. Bei seiner polizeilichen Vernehmung sagte er aus, daß ihm die Absicht fern gelegen habe, die Frau zu ermorden; er habe sie vielmehr nur berauben wollen.

und sprach mit leiser, aber sehr bestimmter Stimme: „Es wird noch alles gut werden, Lenka — verlaß Sie sich auf mich.“

Ein Herr forderte Lenka zum Tanze auf und machte dem Gespräch ein Ende.

Voller Mondschein lag schimmernd über dem frühlingstidlichen Parke. Tageshelle ruhte auf den weiten Rasenflächen, aber auch selbst in den Laubgängen herrschte eine leichte Dämmerung, da die Büsche und Bäume noch nicht dicht genug waren, die Lichtstrahlen des vollen Mondes abzuhalten. Süßer Friederduft erfüllte den Garten und träumerisch wiegen sich die von schimmernden Blütenblättern übergoßenen Goldregenbäume im Nachtwinde.

Arria eilte rasch dahin. Sie wußte, daß Berthold ihr folgen würde, daß er den Wind ihrer Augen verstanden hatte. Sie hatte bemerkt, wie er den Saal verlassen, aber auch, daß er auf der Veranda von einigen Herren, die dort bei einer Wovle saßen, zurückgehalten wurde.

Auf dem kleinen Hof am Hofen machte sie Halt. Hierher würde niemand kommen, denn er lag ziemlich entfernt vom Schloß, sodaß die Tanzmusik nur gedämpft herüberhöll. Hier sollte sich ihr Schicksal entscheiden.

Sie setzte sich auf die Bank und zog leicht fröhlich die Pelaboa fester um die Schultern.

Sie dachte daran, wie sie von hier aus zur alten Fischerhütte gefahren, um Willbrandt zu sprechen. Sie schauerte zusammen, sie dachte daran, daß er jetzt schon im Grabe ruhte — und sie erbebte

kampfhaft, wenn sie sich sagte, daß sie die Schuld an seinem Tode trage — nein, sie trug ja keine Schuld. Er, er allein war schuld — so bäumte es sich trotzig in ihr auf.

Die Ruhe ringsum machte sie nervös. Wenn Berthold doch nur käme. Wo blieb er nur so lange? Arria erhob sich und schritt einige Male ungeduldig auf und ab und horchte in den Park hinaus, ob sie seine Schritte noch nicht höre. Aber alles blieb still.

Da trat sie an den See, aus dem der silber-schimmernde Glanz des vollen Mondes rührte. Leichte Nebel walteten hin und her, wie die Gestalten flüchtiger Gespenster in langen, weißen, schleppenden Gewändern.

Arria blickte gedankenvoll nach der Gegend der alten Fischerhütte hinüber. Wo mochte der Unglückliche seine letzte Ruhestätte gefunden haben? In dem wüsten Garten unter Schutz und Unrat? — Oder auf dem Grunde des Sees, dessen Wellen leise plätschernd gegen das Land schlügen?

Diese Gedanken waren unerträglich? Und Berthold kam noch immer nicht! Sie wollte ihm entgegen gehen, da bannte ein felsamer Anblick ihre Füße, daß sie sich nicht vom Fied rühren konnte.

Aus dem leichten Nebel, der aber dem See ruhte, löste sich eine dunkle Gestalt und schwebte auf die Stelle zu, wo Arria stand.

Aber nein — die Gestalt schwebte nicht über dem Wasser, sie stand aufrecht in dem kleinen Boot — dem schwarzen Boot des alten Christoffers — das sich wie von selbst weiter schob.

War es Wirklichkeit? War es ein Bild ihrer Phantastie? War es eine übernatürliche Erscheinung? Geisterhaft schwamm das Boot in dem Nebel dahin, gleichsam als beruhe es den Wasserpiegel nicht, und die aufrecht stehende Gestalt stand regungslos da, die Arme über die Brust gekreuzt, das Gesicht der Injel zugewendet.

Arria überrieelte es kalt — sie wollte entfliehen — sie wollte um Hilfe rufen — sie konnte weder stehen noch rufen — ihre Knie verlagten ihr — ihre Stimme wurde durch die furchtbare Angst erstickt — sie sank auf die Knie nieder und streckte die Arme flehend nach der geisterhaften Erscheinung aus.

„Erbarmen — Erbarmen —“ jammerte sie. Immer näher kam das Boot — auf dem blaffen Gesicht des aufrecht stehenden Mannes lag jetzt voll der Schein des Mondes.

Arria erkannte Willbrandts finsternes Gesicht, seine zürnenden Augen, sie ließ einen Schrei des Entsetzens aus und sank bewußtlos nieder.

Fortsetzung folgt.

Schwabengruß vom Kriegsschauplatz. In der Gegend von Jera (im unteren Sächsischen) wurde eine Mauerschwalbe eingefangen, die an einem Fuß ein kleines Zettelchen angebunden hatte. Dieses enthielt Grüße eines Soldaten an seine Heimat in Oberitalien. Der Soldat hat die Grüße dem Tierchen in Tripolis, wo er in den Reihen der Krieger weilt, mitgegeben, und ein Zufall wollte es, daß man sie bestellen konnte.



Magdeburg, 23. Sept. In der Karnalitmühle der Altkalinerle Weltergele wurde durch ein zerspringendes Schwungrad ein Vorarbeiter getötet und vier Arbeiter schwer verletzt.

Falle a. F., 21. Sept. Der hiesige Berginspektor Wilhelm Heßmann hat, wie heute bekannt wird, einen Apparat erfunden, durch den in Bergwerken zu jeder Zeit von einer oder mehreren Hauptstellen aus die einzelnen Stellen durchströmenden Wetter zu beobachten sind. Die kleinste Unregelmäßigkeit in der Grubenluft wird zahlenmäßig durch das Ullmerwerk angegeben. Die Messungsgläser durchschlagende Wetter können mit Hilfe der Erfindung unbedingt vermieden werden.

Bad Hölzen, 20. Sept. (Blutvergiftung bei einer Zahnoperation.) Der 22jährige Kellner Rost, aus Wurzen gebürtig, hier im „Mutigen Ritter“ in Stellung, hatte sich am Mittwoch Zähne ziehen und plombieren lassen. Im Laufe des Tages schwellen das Gesicht und der Kopf ungläublich an, so daß der Arzt unverzüglich seine Ueberführung nach dem Nürnberger Krankenhaus zwecks Operation anordnen mußte. Seine Eltern in Wurzen bei Leipzig waren telegraphisch von dem Unglücksfall in Kenntnis gesetzt worden, als sie jedoch mitten in der Nacht im hiesigen Krankenhaus vorprachen, ersuchen sie die Trauernachricht, daß ihr hoffnungsvoller Sohn, der jetzt zur Marine eingezogen werden sollte, seinen Leiden bereits 8 Uhr abends, bevor die Operation hatte erfolgen können, erlegen war infolge Blutvergiftung.

Wittenfels, 19. Sept. (Todessturz.) Der Konfursverwalter Meyer wollte eine Lampe aufhängen, tat dabei einen Fehltritt und stürzte die Treppe hinunter. Eine Gehirnerkrankung mit Bluterguß führte den Tod Meyers herbei.

Feldungen, 18. Sept. (In der Wasserwanne erstickt.) Das im zweiten Lebensjahre stehende Töchterchen der hiesigen Familie Zimmer stürzte in einem unbewachten Augenblick in eine mit Wasser gefüllte Wanne, wo es durch Ertrinken den Tod fand.

Nordhausen, 24. Sept. In Hahn bei Klein-Turra wurden gestern nachmittags 2 Bergleute durch niedergehende Salzmassen verschüttet. Erst nach längeren Bemühungen gelang es, beide Leichen zu bergen. Der eine hinterläßt vier minderjährige Kinder.

Vermischte Nachrichten.

Neuer Weg bei Vergabung behördlicher Arbeiten. Gelegentlich einer Ausschreibung von Arbeiten für die Stadtverwaltung von Neudöln schwankten bei 17 Bietenden die Preise zwischen 10.320 Mk. und 75.501 Mk. Die Stadtverwaltung hatte durch Fachleute die Arbeit vorher taxieren lassen, und deren Urteil lautete auf 40.000 Mark. Kurz und bündig wurde der Zuschlag einer Firma erteilt, die mit 39.923 Mk. dieser Summe am nächsten kam. Neudöln gibt hiermit für das Submissionswesen eine bemerkenswerte Anregung. Es wäre für beide Teile von Vorteil, wenn die vergabende Behörde in der Ausschreibung mitteilen würde, wie hoch sie den Wert der Arbeit ungefähr einschätzt.

Vom märkischen Obstmarkt. 620 Zentner märkisches Obst sind auf dem Obstmarkt zum Verkauf gestellt, der in dem Landesausstellungspark in Berlin etabliert ist. Die beliebtesten Sorten Obst sind wieder in schönster Qualität vertreten. Der Preis schwankt zwischen 2½ und 8 Mark für 10 Pfund. Auch die märkischen Gutsbesitzer General-

feldmarschall Graf Saeßler und v. Robbielski glänzen mit vorzüglichen Erzeugnissen ihrer Obstkulturen.

Die deutsche Weinernte scheint in diesem Jahre nun doch nicht besonders gut auszufallen. Im Monat Juli wurde aus den Weingebieten gemeldet, daß der Behang ein ganz vorzüglicher sei und daß vermutlich die Weinernte zur Zufriedenheit ausfallen dürfte. Bei dem anhaltend kühlen und regnerischen Wetter, das seit Mitte August herrscht, kann der Wein jedoch gar nicht oder nur mangelhaft ausreifen, die Wurzelkraft stirbt bereits ab und die Stöcke selbst machen mit ihren gelblichen Blättern einen herbstlichen Eindruck. Die Ernte wird demnach kaum hervorragend sein.

Getreu bis in den Tod. In Schmöln erschöß sich am Grabe ihres vor einigen Monaten verstorbenen Mannes die 48jährige Kaufmanns Witwe Müller. Sie hatte schon seit Wochen zu ihren Bekannten von ihrem bevorstehenden Tod am Grabe des von ihr geliebten Mannes gesprochen. Auch hatte sie den Sarg, die Grabstätte und den Leichenstein für sich ebenso lange vorher bestellt. Angetan mit weißseidenen Brautkleid verübte sie nun tatsächlich den Selbstmord.

Ein Verfall. Ein Gastwirt in Döbeln i. Sa. wollte durch das Kaisermander ein „gemachter Mann“ werden. Satts ihm doch ein Kommerzienrat 50 Mann von der „blauen Armee“ ins Quartier gegeben und ihm für jeden Tag 5 Mk. für die Person zugesichert. Wacht täglich ein Vierteltausend und in 14 Tagen — denn so lange blieben die Soldaten am Orte — 3500 Mk. Aber als der Kommerzienrat am selben Tage im Quartier erschien, um sich nach dem Befinden der Leute zu erkundigen, da gab es finstere Gesichter, und endlich rüft die Soldaten damit heraus, wie schlecht sie aufgehoben seien. Hierauf nahm der Kommerzienrat alle 50 Mann mit in seine Fabrik, erzählte es seinem Personal und fragte, wer einen Soldaten mit ins Quartier nehmen wolle, er zahle für jeden Tag 6 Mk. Da griffen Arbeiter und Beamte zu, und als die Soldaten von Döbeln abrückten, waren sie ob ihrer guten Quartiere des Lobes voll.

Eine neue Familien-Tragödie wird aus Neudöln gemeldet. Dort hat die Frau des Arbeiters Tanke in der Fuldstraße sich und ihren neunjährigen Sohn mit Leuchtgas vergiftet. Als der Mann abends heimkehrte, fand er Frau und Kind tot vor. Der Grund zu der schrecklichen Tat war der Umstand gewesen, daß der Knabe unheilbar krank war.

Durch heiße Milch tödlich verbrüht wurde in Berlin das einjährige Söhnchen des Geschäftsführers Sohn. Vermutlich hatte der kleine in Unwissenheit der Mutter die kochende Milch selbst vom Feuer gezogen und sich diese über den Körper gegossen. Die Brandwunden waren so schwer, das das Kind bald darauf starb.

Japans Parval-Ballon verbrannt. Der Parval-Ballon, der nach gutverlaufenen Probefahrten in Bitterfeld vom japanischen Kriegsministerium angekauft worden war, wurde auf dem Flugfelde bei Tokio vor einigen Tagen für eine neue Probefahrt montiert. Wöglich letzte ein Taifun ein. Das in einer provisorischen Halle untergebrachte Luftschiff wurde hin- und hergeworfen. Die Hülle erhielt ein großes Loch beim Anprall an eine Schraube in einer Seitenwand, und das Gas strömte aus. Es entstand eine Explosion, die im Nu das Luftschiff zerstörte.

Durch einen gewaltigen Waldbrand, der längs der sibirischen Bahn an der Grenze zwischen Europa

und Asien im Thale des Tschufojowaia ausgebrochen war, wurde der Bahnverkehr nach Sibirien längere Zeit unterbrochen. In dem Feuer sollen 20 Bauern umgekommen sein. An den Rettungsarbeiten nahmen über 1000 Arbeiter teil.

Aus aller Welt.

Berlin, 23. September. Abitur von der Berliner Siegesäule. Ein unerhörter Vorfall spielte sich gestern Sonntag vormittag gegen 11 Uhr an der Siegesäule in der Nähe des Reichstagsgebäudes ab. An dem Eingang zur Säule erschienen Beauftragte einer Kino-Gesellschaft, die einen Erlaubnischein für einen Fallschirmabsturz vorzeigten. Der Diener ließ darauf die Beauftragten und einen mitgebrachten Schloffer passieren. Der Schloffer öffnete auf dem Plateau der Siegesäule das Gitterdach und ein als Kino-Schaupielar fungierender Malergeselle drängte sich hindurch. Auf dem Plateau vor der Siegesäule hatten inzwischen die Kino-Operateure Aufstellung genommen. Auf ein Zeichen hin sprang der Kino-Schaupielar ab. Der Fallschirm entfaltete sich jedoch nicht, sondern der Kino-Schaupielar stürzte aus der gewaltigen Höhe steil ab und schlug mit voller Wucht auf die Säulenhalle auf. Er war sofort tot. Das Fortschreiten des Toten durch die Feuerwehr wurde trotz wiederholten Protestes des Publikums kinematographisch aufgenommen. — Sollte der Berliner Polizeipräsident wirklich die „Erlaubnis“ für eine so unsichere Sache gegeben haben?

Hildesheim, 19. Sept. Die seit etwa 20 Jahren bestehende, angesehen Hildesheimer Robustagenatur von Jünke u. Giesecke hat heute ihre Zahlungen eingestellt, nachdem die Firma durch verfehlte Spekulationen in Zucker mehr als 200.000 Mark verloren hat. Die beiden Inhaber des Unternehmens haben gestern abend in Hannover und Götting Selbstmord verübt. Jünke, ein Mann von 59 Jahren, vergiftete sich, während sich Giesecke, der 47 Jahre alt war, eine Kugel in den Kopf schob.

Saalfeld (Saale), 19. Sept. (Fleischvergiftung.) An den Folgen einer Fleischvergiftung, die er sich auf der Weile zugezogen hatte, starb im benachbarten Reichmannsdorf der Fabrikbesitzer Kiefermeyer.

Die „Große Modenwelt“ mit Fäherignette (Abonnementspreis vierteljährlich nur Mk. 1.—), Verlag John Henry Schwerm, Berlin W. 57, deren erste Quartalsnummer schon erschienen, gemadit unsere Frauen, daß es an der Zeit ist, sich mit neuer Verschönerung zu versehen durch billige Selbstherstellung der Herbfesthüte. Dieses ionangebende Modenblatt bringt alle 14 Tage immer das Neueste auf dem Gebiete der Mode; man findet einfache und elegante Kostüme für jeden Geismad und jedes Alter, aber auch eine vorzügliche Anleitung, sich die gewünschte Kleidung mit Hilfe des kunstfertigen Schnittbogens selbst herzustellen. Was Reichhaltigkeit und Billigkeit anbetrifft, ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Das Blatt will vor allen Dingen ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Normalformen für Erwachsene und Kinder zu kostbilligen Preisen besonders nützlich. Die „Kultur“, Neuestes aus Paris“, der äußerst spannende Roman, eine vornehme, reich illustrierte Belletristik, eine große Extra-Handarbeitenbeilage zeigen weiter von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit Fäherignette (man adie genau auf Titel und Preis) zu 1 Mk. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern bei erstehen und dem Verlag John Henry Schwerm, Berlin W. 57.

Markt-Kalender.

27. Septbr.: Ferkeln in Dommitzsch.
28. „ Schweinem. in Annaburg, Bm., Pferdew., Schweinem. und Rm. in Falkenberg.

Anzeigen.

Eine Wohnung
sodort zu beziehen bei
Herm. Kase.

Wegen Verlegung des Inhabers
ist die
Mittelwohnung
Friedhof- und Ackerstr. Ecke
Nr. 16 sodort oder später zu
vermieten.

Barriere-Wohnung
— 3 Räume — Holzdorferstr.
Nr. 1 von 1. 10. ab zu vermieten.

**Pethuser
Haarroggen**
hat zu verkaufen
Otto Schurig, Markt.

Gerste und Mais,
per Sahn eintreffend, habe noch billig
abzugeben, ebenso Schrot davon.
Adolf Weicholt, Pretzin.

Hallesehe Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen
Halle a. S. Täglich 2 Ausgaben.
Erscheint seit 1708.
Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.
Probennummern sowie Kostenschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.
Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Restameisen 1 Mt.

**Brodmann's
Futterkalk,**
Marke „Zwerg“,
ist zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

**Kremming's
Kinderzwieback
„Comtesse“**
à Paket 10 Pfg. empfiehlt
O. Schwarze, Drogenhandlg.

Künstler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfiehlt Herm. Steinbeiß,
Buchbruderei.

**Getreide-Säcke,
Kartoffel-Säcke**
empfehle in grosser
Auswahl.
Carl Quehl.

Flechten
kräuzende und trockene Schuppenflechte
skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Beinwunden, Beinschmerzen, Adernsteine, hohle
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
Ired von schädl. Bestandteil. Dose M. 1, 15 u. 25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. Pa. Schubert & Co., Weinböhlen-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Ze haben in den Apotheken.

Frachtbriele
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Schellfisch

frisch eingetroffen
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Preißelbeeren

von frischer Sendung
empfehlen

Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Aepfel

werden Donnerstag im „Bürger-
garten“ verkauft.

Empfehle zum Freitag
und Sonnabend:

frischen Schellfisch
Cabliau u. Schollen.

Verkaufsstelle
Max Görnemann
Hofdorferstraße 11.

Gmmenthaler
Edamer
Camembert-
Limburger
und ff. Landkäse
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Spreewälder

Spreiße-Öl,
Mohnöl und feinst. Olivenöl
empfehlen von frischer Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

Cocosa

Pflanzenbutter-
Margarine bräunt beim
Brotbacken mit lieblichem
Butterduft, spritzt nicht
aus der Pfanne und ist
wesentlich billiger
als Molkeröl.

Butter

Elb's Essig-Essenz,
auch mit Estragon,
zur Selbstbereitung von Essig, em-
pfehlen in Flaschen

Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

unverfälschten reinen
Ungar-Wein

Flasche 60 Pf., 75 Pf., 1,25 und
2,50 Mk. hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Grüne Erbsen, Linsen,
Bohnen, vorzüglich kochend,
a Pfund 22 Pf.

empfehlen
Fr. Kühne.

Dr. Weber's Arnica-Oel

großartig bewährt gegen Gicht-
schmerz, Rheuma, Kopfschmerz,
Schuppenbildung, Flasche 50 und
75 Pf. empf. Apoth. A. Schmorle.

Zahllos wie der Sand am Meer

sind die Nachahmungen, die unser „Palmin“ ge-
funden hat. Unter allen möglichen Namen und
in jeder Verpackung werden sie angeboten.

Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß
das echte Palmin nur in Paketen (niemals Lose!)
verkauft wird und daß jedes Paket den Namenszug
„Dr. Schlink“ in roter Schrift trägt.

H. Schlink & Cie. N.-G.
Alleinige Produzenten von „Palmin“.

Die Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abend-
blatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark
für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehen-
sten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handels-
teil verfügt und die Zeichungslisten der Preuss. Lotterie veröffentlicht.

Mit den Beiblättern „Tägliches Unterhaltungsblatt“, „Blätter
fürs Haus“, „Verlosungsliste“ ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und
reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vortrefflichkeit
ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte
Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine ge-
wissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen
liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den
Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Be-
richte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt
vornehmen Charakters zu halten wünscht, der
bestelle beim nächsten Postamt die
Saale-Zeitung, verbreitet in Stadt und
Land über ganz Mittel-
deutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

Kontobücher

in allen Stärken und Miniaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.



• Bleyle's •
Knaben-Anzüge,
anerkannt bestes, in jeder Be-
ziehung unübertroffenes Fabrikat

Zu jeder Jahreszeit und jeder
Witterung die gesündeste und
vorteilhafteste Kleidung.

Reparaturen werden von
der Fabrik
fast unsichtbar zum Selbstkosten-
preis ausgeführt.

Ausführliche Kataloge gratis.

Carl Quehl, Annaburg.

Biomalz,

ärztlich empfohlenes, natürliches
Kräftigungsmittel, in Dosen zu
1,00 u. 1,90 Mk. empfiehlt

Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Empfehle meine große Auswahl
in

Kakao
von Hildebrand, Suchardt und
Hauswaldt in den Preistagen von
0,80 bis 2,40 Mk.

J. G. Hollmig's Sohn.

Gewürze

zum Einmachen:

Paprika Fenchel
span. Pfeffer Nelken
Anis, Zimt Majoran
Ingwer, Senfkörner
geschält Salzyl
empfehlen die

Apotheke Annaburg.

Postpaket-Aufklebezettel
hält vorrätig
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Jagdpatronen

Marke Wolf u. Saxonia

in allen Nummern empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Von der Reise zurück

Dr. Thassilo Schmidt,
Wittenberg.

Mein Maßgeschäft

ist mit sämtlichen Neuheiten in Moden deutscher und
englischer Fabrikate für Herbst und Winter ausgestattet.

Mein Prinzip ist, bei soliden Preisen

wirklich guttunende Garderobe

unter Hinzunahme bester Zutaten hervorzubringen.

Wilhelm Melchior,
Schneidermeister :: Torgauerstraße.

Dem kaufenden Publikum von Annaburg
geben wir hierdurch bekannt, daß vom 1. Oktober
ab der Ladenschluß um 8 Uhr erfolgt.

Die Gewerbetreibenden Annaburgs.

Ca. 400 Getreide-
u. Kartoffelfläde
empfehlen

J. G. Fritzsche.

Verein „Frohinn“.
Sonntag, den 29. Septbr.,
von abends 7 Uhr ab

Tanzkränzchen

im Bürgergarten. Freunde und
Gönner ladet ergebenst ein
der Vorstand.



Kaninchenzuchtverein
Annaburg und Umgegend.

Sonntag den 29. Septbr., nachm.
4 Uhr: Monats-Versamm-
lung im Vereinslokal zur „Wein-
traube“.
Der Vorstand.

Annaburger
Landwehr-
Verein
(eingetragener Verein).

Sonntag den 29. Sept. cr.,
abends 7/8 Uhr:

General-Versammlung
bei Herrn Kamerad Däumichen.

- Tagesordnung:
1. Begrüßungsansprache.
 2. Verlesen der Niederschrift über die
letzte Versammlung.
 3. Steuerentnahme.
 4. Aufnahme neuer Mitglieder.
 5. Bemerkungen zur Sedanfeier.
 6. Bericht über den Herbstverband-
tag in Schöden.
 7. Mitteilung an der Denkmals-
Einweihung in Sorgau.
 8. Anträge.
 9. Vereins-Angelegenheiten.
 10. Schlußwort.
- Sämtliche Annaburger Reservisten
von 1912 werden hiermit zu dieser
Sitzung eingeladen.

Der Vorstand.
Heinze.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühren betragen für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Restlänge 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 113.

Donnerstag, den 26. September 1912.

16. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Raff- und Leifholzzeitel (sogen. Armenholzzeitel) sowie die Raff- und Leifholzzeitel, welche mit 3 Mk. bezahlt werden müssen, sind gegen Erstattung dieses Betrages bis Sonnabend den 28. d. Mts. im Gemeinde-Büreau während den Dienststunden anzumelden. Annaburg, den 21. September 1912.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reichenstein.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 28. September wird hierorts **Schweinemarkt** abgehalten. Beginn des Antriebs morgens 7 Uhr. Annaburg, den 23. September 1912.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reichenstein.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 400 Zentner **Bricketts** für die hiesige Schule soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote sind bis zum 27. d. Mts. vormittags 11 Uhr an den Unterzeichneten zu richten, wofür die Lieferungsbedingungen ausliegen.

Annaburg, den 25. September 1912.
Der Schulverbandsvorsteher.
Reichenstein.

Politische Rundschau.

Tod des Fehren-Marschall v. Bieberstein. Der im Mai ds. Js. zum deutschen Botschafter in London ernannte Freiherr Marschall von Bieberstein, auf dessen diplomatische Wirksamkeit deutsche und englische Friedensfreunde große Hoffnung gesetzt hatten, ist am Dienstag früh in Badenweiler, wo er augenblicklich zur Kur weilte, plötzlich ver-

storben. Er war seit 1897, Botschafter in Konstantinopel gewesen und vorher, von 1890—1897, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. Am 12. Oktober würde er sein 70. Lebensjahr vollendet haben.

Das verklärte Reichsheer. Die Aufstellung der Stammteile der neuen beiden Armeekorps beginnt am 1. Oktober und muß am 6. Oktober beendet sein. Die Städte der neuen Kruppenteile treffen bereits in dieser Woche in den neuen Garnisonen ein, am 1. Oktober melden sich die Offiziere. Zunächst werden für die neuen Formationen die Stammteile aufgestellt, indem bestehende Regimenter ganze Kompagnien, d. h. die Leute des eben beendeten ersten Jahrgangs, an die neuen Formationen abgeben, die sie dementsprechend als Stammkompagnien verteilen. Die Einstellung der Rekruten erfolgt wie überall in der Armee Mitte Oktober und zwar bei den neuen Formationen in verklärtem Maße. Bei den neu aufzustellenden Kompagnien werden zwei Drittel des Bestandes im allgemeinen Rekruten sein. Die Gesamtstärke des deutschen Heeres wird vom 1. Oktober ab 655.914 Köpfe betragen einschließlich der bayerischen Truppen.

Landwehr-Regimenter werden bei verschiedenen Armeekorps auch in diesem Jahre wieder im Oktober auf 14 Tage aufgestellt werden. Diese Einrichtung hat sich bewährt und ist im Hinblick auf eine Mobilmachung sehr nützlich. Die Landwehr-Jahrgänge üben hierbei im Regimentsverband auf Übungsplätzen. Diese Regimenter werden von einem Oberst und drei Majoren geführt, die übrigen Offiziere sind Reserveoffiziere. Bisher hatten die 14tägigen Übungen genügt, um die Regimenter felddienstfähig zu machen. Man wird im Kriegsfalle also bereits nach drei Wochen die Landwehr als durchaus kriegstüchtig ins Feld führen können.

75 Jahre preussische Eisenbahn. Ein Gedenktag für das preussische Eisenbahnwesen war der vergangene Montag: Vor 75 Jahren nämlich, am 23. September 1837, wurde nach langwierigen Verhandlungen durch eine besondere Kabinettsorder

König Friedrich Wilhelms III. die Genehmigung zum Bau der ersten Eisenbahnlinie in Preußen, Berlin—Potsdam, erteilt. Die Anregung zu dem Bau war von dem Nationalökonomem List gegeben worden. Schon ein Jahr später waren die Arbeiten soweit gediehen, daß am 21. September 1838 wurde der Betrieb der ganzen Strecke eröffnet, für deren Bewältigung der Zug zunächst „nur“ eine Stunde und dann 45 Minuten gebraucht. Im Postwagen gebrauchte man zur Reize von Berlin nach Potsdam eine Zeit von zwei bis vier Stunden.

Vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I begann Montag vormittag die Verhandlung gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten Vorchardt und Leinert wegen der Vorkommnisse in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 9. Mai, die zur gewalttätigen Entfremdung der beiden Abgeordneten führte. Die Anklage lautet gegen Vorchardt auf Hausfriedensbruch und Widerstand gegen die Staatsgewalt, gegen Leinert auf Widerstand. Nach Verlesung des amtlichen Stenogramms über die Sitzung vom 9. Mai, dessen Mängeln die Angeklagten bis auf einen unvollständigen Passus zugaben, gab Vorchardt eine Darstellung der Vorgänge, wie sie sich seiner Meinung nach entwickelt hätten, und bezeichnete es als eine Legende, daß er abfichtlich die Situation zugekippt hätte, damit es zum Ausschluß komme. Oberstaatsanwalt Dr. Preuß beantragte gegen Vorchardt unter Jubelung mildernder Umstände wegen Hausfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt fünf Wochen Gefängnis, gegen Leinert wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt 200 Mark Geldstrafe event. 20 Tage Gefängnis.

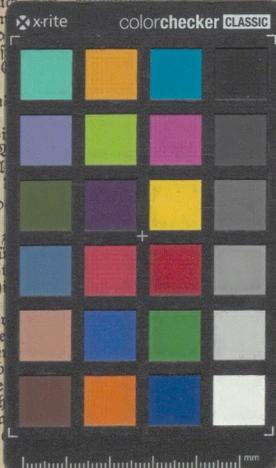
Gegen die deutsche Eroberungsjucht flüchten sich die bedrohten kleinen Staaten, Holland, Belgien, Dänemark in die schützende Arme Englands, das allein den Bedrängten helfen kann. So kann man es in einem Londoner Blatte lesen, das des großen Seefeldens Sir Francis Drake Geist zur Rettung

Um Lieb' und Trenn'!

von Otto Elster.

30] Nachdruck verboten.
Einstweilen sagte sich Arrita, daß der sonnen- durchleuchtete Park, die umherstehende Gesellschaft kaum eine Zusammenkunft gestatten würde. Hätten sie sich auch von der Gesellschaft getrennt, so konnten sie doch jeden Augenblick durch das Erscheinen anderer Personen gestört werden. Man hätte Rücksicht nehmen müssen, man hätte nicht volle Freiheit des Sprechens und Handelns besessen. Andererseits wollte Arrita aber auch die Erregung Bertholds bis zur höchsten Spannung treiben, daß er sich fest und unlosbar in das Netz verwickeln mußte, daß sie über ihn geworfen.
Sie lebte nach jener furchtbaren Eröffnung des alten Christoffers in einer inneren Erregung, welche zu ertragen auf die Dauer nicht möglich war. Sie hatte daran gedacht, durch eine Abreise diese Spannung zu lösen, aber dann mußte sie auf den Plan verzichten, den sie bereits mit so großem Geschick eingeleitet. Das wollte sie nicht und trotz blieb sie, obgleich sie ahnte, daß eine heimliche Gefahr über ihrem Haupte schwebte. Aber war sie erst einmal die Verlobte des Grafen Bertholdstein, dann konnte sie jene heimliche Gefahr verachten.
So wollte sie denn ein Ende machen. Das Tändeln mit der Liebe genigte ihr nicht mehr, jetzt wollte sie das entscheidende Wort des Grafen hören, und um das herbeizuführen, wandte sie nicht nur jene Künste einer schlauen Kofetterie an, sondern

juchte auch den Augenblick der Entscheidung so lange hinauszuzögern, bis er sich in eine Ungebulde einer ernstlichen Entscheidung hatte verhalten. Sie fragte jedesmal, ob sie nicht lieber ungeduldi- Der Nitterlaal den und Da bestimmt nahe tanzen begrün sein. St gerin dahn er mußte über Augen be Diese zugleich b himmerte daß sie i ernte, tra nicht sein Mannes Seine mit einem Offizier tanzte. Ihre Augen begegneten sich, und Berthold glaubte in ihrem Auge einen geheimen Wink zu lesen.



Er erbeute. — Sollte der Augenblick gekommen sein, wo Arrita ihn erhören wollte? Rasch beendete er den Tanz und verabschiedete sich von Lenka, die ihm traurig nachblickte. Da fühlte sie eine Hand auf ihrem Arm, die alte Gräfin Bertholdstein neben ihr.
„So traurig und allein, mein Kind?“ fragte die alte Dame gütig. „Wo ist Berthold? Er tanzt doch eben mit Ihnen?“
„Ja, gnädigste Gräfin — doch meine Unterhaltung möchte ihm wohl langweilig werden.“
Der Gräfin Gesicht nahm einen ärgerlichen Ausdruck an.
„Er ist toll.“ sprach sie leise. „Ich werde einmal ernstlich mit ihm sprechen. Wo ist er? Sehen Sie ihn noch, liebes Kind?“
„Er hat eben den Saal verlassen“, entgegnete Lenka und vermochte kaum die Tränen zurückzuhalten, denn sie hatte wohl bemerkt, wie Arrita Berthold einen Blick zugeworfen und wie sie den Saal verlassen hat, worauf er ihr folgte.
„Nun denn, wenn er zurückkommt.“ sprach die Gräfin.
„Wenn es dann nicht zu spät ist,“ flüsterte Lenka unwillkürlich.
„Was meinen Sie damit?“
Lenka erschraf. Sie wollte nicht die Berräterin spielen. Verzeihen Sie, Frau Gräfin — meine Worte haben nichts zu bedeuten.“
Die alte Dame sah Lenka aufmerksam an, freudig dann zärtlich die blauen Wangen Lenkas